

# Neueste Funde und Erkenntnisse vorgestellt

## Großes Interesse der Bevölkerung an den Grabungen am Mauracher Berg

Denzlingen. Etwa 120 geschichtsinteressierte Besucher fanden sich am letzten Montag an der Ruine der Severinskirche auf dem Ostsporn des Mauracher Berges ein, um sich über den neuesten Stand der archäologischen Grabungen im verfallenen Kirchengebäude zu informieren. Der Archäologe Benjamin Hamm und der Historiker Dieter Geuenich erläuterten dort die neuesten Funde und Erkenntnisse.

Zum fünften und vermutlich letzten Male haben 10-15 Archäologiestudenten der Universität Freiburg (2011 bis 2015) unter der Leitung von Benjamin Hamm M.A. jeweils sechs Wochen lang innerhalb und außerhalb der Kirchenruine auf dem Mauracher Berg gegraben. Ziel war es, die Geschichte der Kirche und ihrer Vorgängerbauten zu erforschen.

Mit welchem Interesse die Ergebnisse dieser Forschungen erwartet wurden, liess der Andrang des Publikums erkennen, mit dem die Veranstalter nicht gerechnet hatten. Da die Besichtigung der Gruben innerhalb des Kirchengebäudes jeweils nur in einer kleinen Gruppe möglich war, informierte Prof. Geuenich außerhalb der Kirche anhand



Grabungsleiter Hamm (links auf der Mauer stehend) erläutert die Mauerzüge, die im Osten der Kirche aufgedeckt wurden.

Fotos: privat



Diese Zeichnung aus dem 18. Jahrhundert zeigt den ursprünglichen Zustand der Steinplatte, die vermutlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts hergestellt wurde.

einer Zeittafel über die wichtigsten schriftlichen Zeugnisse zur Geschichte der Kirche.

Im Jahre 952 wurde der Bregaugraf Guntram auf einem Reichstag zu Augsburg wegen Untreue gegenüber König Otto dem Großen verurteilt. Zu den Gütern, die ihm daraufhin entzogen wurden, gehörte auch der Ort Muron (=Maurach), den Otto der Große am 21. Februar 962 dem Bischof von Konstanz übertrug. Der Konstanzer Bischof bzw. sein Domkapitel blieb bis 1466 im Besitz des Mauracher Hofes, zu dem seit der Mitte des 12. Jahrhunderts nachweislich auch eine Kirche gehörte. Dass dieses Gotteshaus auf dem Berg stand, beweist der nun entdeckte Friedhof mit 200 bis 300 Gräbern des 12. bis 14. Jahrhunderts, der die Kirche umgibt. Ende des 15. Jahrhunderts, als die Wald-

kircher Chorherren in den Besitz des Hofes und der Kirche gelangt waren, wurde dann über den Fundamenten der Pfarrkirche ze Muron (auch ze Gloter genannt) ein Neubau errichtet, dessen Fertigstellung durch die Jahreszahl über dem Portal in das Jahr 1497 datiert werden kann. Es gab also zwei Kirchenbauten: einen älteren mit einer halbrunden Apsis und einen jüngeren, dem ein rechteckiger Abschluss im Osten zuzuordnen ist. Warum ein Neubau errichtet wurde, darüber lässt sich nur spekulieren: Abgestürzte Mauern am Steilhang im Osten lassen vermuten, dass der Kirchenneubau daraufhin weiter nach Westen verlegt wurde. Vielleicht war es aber auch die inzwischen aufgekommene Wallfahrt zum hl. Severin, die den Neubau veranlasste.

Denn im Zentrum sowohl der älteren als auch der jüngeren Kirche befand sich eine Gruft, die nun entdeckt und aufgedeckt wurde. Auf ihr könnte die Steinplatte gelegen haben, die den Heiligen Severin in bischöflichem Ornat zeigt.

Enttäuscht erfuhren die Besucher, dass in der ca. 1,70 Meter tiefen, mit Steinen ummauerten Gruft nur kleinere Funde gemacht wurden, aber kein Grab gefunden wurde. Es scheint sich aber um jene Gruft zu handeln, von der man noch im 18. Jahrhundert glaubte, dass sie einst den Heiligen barg. Ein frommer Pilger hat noch im Jahr 1771 ein Bein in die Platte geritzt, vermutlich, weil er von einem Beinleiden geheilt worden war.

Am weitesten zurück, nämlich in die Zeit vor dem Jahr 1000, reichen die Reste eines sogenannten Grubenhauses, das von den Archäologen im

Innen der Kirchenbauten entdeckt wurde. Sie könnten zu einem weltlichen Gebäude gehört haben, das in der Zeit des erwähnten Grafen Guntram auf dem Berg stand.

Verwirrend - nicht nur für die Besucher, sondern auch für die Archäologen und Historiker - sind noch die stattlichen Fundamente der Mauerzüge, die am Steilhang im Osten der Kirchenruine aufgedeckt worden sind. Die darin vorgefundenen Gräber erlauben zumindest eine relative Chronologie der Bauabfolge. Ebenso beweisen die Skelette, die unter der Sakristei - nördlich des Chors - gefunden wurden, dass die Sakristei erst später dem Kirchenbau hinzugefügt wurde.

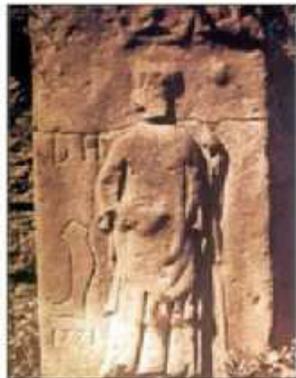
Auf Grund der stattlichen Fundamente könnte man auch einen Turm

vermuten, der einst im Osten über dem Chor aufragte. Nach der Einführung der Reformation im Jahre 1556 verbot der Markgraf die Wallfahrten und Gottesdienste auf dem Mauracher Berg und „schaffte den Bruder ab“, der dort oben einst die Kirche betreute. Danach geriet die Kirche in Verfall, das Dach stürzte ein und die Ziegel bedeckten für Jahrhunderte den Kirchenboden, dem die Archäologen nun zumindest einige Geheimnisse entlocken konnten.

Seit 1970 gehören der Mauracher Hof und die Kirche auf dem Berg der Gemeinde Denzlingen. Der Arbeitskreis der kulturellen Vereine in Denzlingen (AKVD) hat sich der Ruine angenommen und die Archäologen der

Universität Freiburg zu den Grabungen eingeladen. Dafür, dass sie während der Grabungskampagnen mit Spenden aus der Bevölkerung betreut wurden, dankte Herr Hamm im Namen der Archäologen.

Dem Bauhof der Gemeinde dankte Prof. Geuenich für die tatkräftige Unterstützung. Er bedauerte, dass der vom AKVD angemietete Baucontainer beschmiert und das Toilettenhäusle schon mehrfach umgeworfen und beschädigt wurde. Dieser Vandalismus verursachte für den AKVD unnötige Kosten. Deshalb wurde am Schluss der Veranstaltung um Spenden gebeten, die von der Bevölkerung auch großzügig gegeben wurden.



Die Steinplatte, die den hl. Severin im Bischofsornat zeigt, wird heute in der Jakobuskirche aufbewahrt. Links ist unter den Initialen D.H. ein Bein erkennbar, das ein frommer Pilger als Dank für die Heilung von einem Beinleiden eingeritzt haben dürfte.

**»TEXAS RIBS«**  
eingelegt  
**1kg Spareribs**   
+ 1 Becher Knoblauchdip  
+ 6x 0,33 l Riegeler Landbier  
zusammen **9,90**  
(+ Pfand)

Zarter **Wiener Tafelspitz** kg **9,90**  
Saftiger **Rindergulasch** kg **8,90**

**Maultaschen**  
nach altem Hausrezept  
1-kg-Pack **6,90**

**Reichenbach**  
Die herzhafteste Metzgerei im Glottertal  
**Unser herzhaftes Angebot**  
**Schäufele**  
o. Knochen, goldgelb geräuchert  
oder mageres **Rinderhackfleisch**  
kg **6,66**

www.metzgerei-reichenbach.de  
**Gültig: Do, 3.9. bis Sa, 5.9.2015**  
Irrtümer vorbehalten

In den Engematten 9 | 79286 Glottertal | Telefon 0 76 84 / 2 40 | w